Zeitschrift: Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

Band: 45 (1929)

Heft: 34

Artikel: Krebsübel im Kreditwesen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-582413

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

neren Abmessungen im Gaswerk Schaffhausen zu sehen ist.

Es ist ein wasserloser Gasbehälter. Bei den bisher üblichen Behältern erfolgt nämlich die Dichtung zwischen den einzelnen ringförmigen Teilen und der obersten Glocke durch eine wassergefüllte Tasse. Der untere Rand eines Ringes an der Glocke trägt eine Rinne, in die der obere Rand des nächst unteren Mantels griffartig eingehängt ist. Diese Dichtung ist gut, braucht aber im Winter eine besondere Heizung und vergrößert wesentlich das Gewicht des ganzen Behälters. Beim neuen Gasbehälter wird durch das Gas eine Scheibe verschoben, ähnlich wie der Kolben in einem Zylinder. Als Dichtung zwischen der Behälterwand und der beweglichen Scheibe dient eine am Scheibenrand angebrachte und mit Teer gefüllte Rinne, die einen schleifenden Abschluß hat. Die zwischen der Dichtung durchsickernde geringfügige Teermenge fließt längs der Behälterwand (im Innern des Behälters) ab, wird in einem Bodenrandkanal gesammelt und wieder in die Dichtungsrinne zurückgepumpt. Neben der Ersparnis an Baukosten ergeben sich bei den Scheibenbehältern zufolge Wegfall der Heizung auch wesentliche Ersparnisse an Betriebskosten.

Der neue Stuttgarter Gasbehälter ruht auf einem Eisenbetonring und dieser wieder auf Eisenbetonpfählen. Die Tragsäulen bilden ein regelmäßiges 24-Eck; an jedem Eckpunkt sind Gruppen von 8 Pfählen gerammt, die eine Gesamtlast von 2300 Tonnen übertragen müssen. Der Behälter mißt 65 m im Durchmesser und 100 m in der Höhe. Er weist einen Inhalt von 332,000 m³ und einen Nutzraum von 300,000 m³ auf. Auf das Dach gelangt man mit einem Aufzug. Der Ausblick ins Neckartal auf- und abwärts, auf die ansteigende Stadt und die verschiedenen Siedelungen in der näheren und weiteren Umgebung ist wundervoll. Der Behälter wurde teilweise über die strengen Kältetage des vergangenen Winters errichtet und zwar in außerordentlich kurzer Zeit. Nachdem der Boden, die Dachkonstruktion und die Scheibe in 108 Arbeitstagen zu ebener Erde fertiggestellt worden waren, wurde der Bau in 94 weiteren Arbeitstagen hochgeführt.

Stuttgart bietet jedem Baufachmann so viel Schönes und Mannigfaltiges, daß ein Besuch aus vollster Überzeugung empfohlen werden kann.

Krebsübel im Kreditwesen.

(Eingesandt.)

Unser Kredit- und Wirtschaftswesen, der Groß- und Detailhandel, leidet schwer unter einem unheimlichen, verzehrenden und bisher stets sich mehrenden Übel. Es breitet sich aus, wie das Unkraut und überwuchert weite Gebiete und entzieht diesen kostbare Säfte und Kräfte. Es gedeiht und wuchert, wie die Schmarotzerpflanze, welche den Baum, dem sie ihre Nahrung entzieht, zu Grunde richtet.

Alljährlich gehen in der Schweiz dem Handel und Gewerbe, der Volkswirtschaft im allgemeinen über 150 Millionen Franken durch Zahlungsunfähige, infolge Konkursen, fruchtlosen Betreibungen und Nachlaßverträgen, verloren. Nach neuesten zuverlässigen Schätzungen des Schweiz. Kreditoren-Verbandes erhöhen sich diese Verluste sogar auf über 200 Millionen Franken im Jahr. Es trifft somit auf den Tag über eine halbe Million Franken!

Diese für unsere Verhältnisse horrende Summe wird aufgesogen und vergeudet durch große und kleine Schwindelunternehmungen aller Art. Nicht zum geringsten Teil aber auch durch sogenannte „selbständig Erwerbende", deren ganze Selbständigkeit und Geschäftstüchtigkeit aber nur darin besteht, auf Kosten der Lieferanten und Gläubiger zu existieren, von diesen Waren zu beziehen und sie zu verschleudern, aus dem Erlös ihre eigenen, oft sehr weitgehenden Bedürfnisse zu befriedigen, und die Lieferanten mit Verlustscheinen oder mit geringen Nachlaßquoten abzufinden. Solche Geschäfts-Herren und -Damen sind auf Grund „ausgezeichneter Beziehungen" und „sehr günstiger Einkäufe", wie sie es nennen, in der Lage, die Waren zu Schleuderpreisen zu veräußern. Durch Schmutzkonkurrenz erschweren und gefährden sie aber gleichzeitig die Existenz ihrer ehrlichen, aufrichtigen Konkurrenten, welche bestrebt sind, ihr Brot anständig zu verdienen und ihren Verpflichtungen nachzukommen.

Im Schatten unserer Konkurs- und Betreibungs-Gesetzes Praxis kann diese Sorte Geschäftsleute ihr „Handwerk" jahrelang betreiben. Sie verstehen es, durch große Aufmachungen und allerlei Kniffe, durch ihr Auftreten und Benehmen und nicht zuletzt durch Frechheit, die gutgläubigen Lieferanten zu täuschen, mit Versprechungen und Verheißungen hinzuhalten und zu neuen Lieferungen zu bewegen. — Und wenn sie auch seit Jahr und Tag für jede Lieferung Verlustscheine ausstellen, so finden sich immer wieder neue Lieferanten, welche diese „Geschäftsleute" mit ihren Warensendungen unterhalten. Den Schaden tragen aber nicht nur die Lieferanten, sondern zum großen Teil auch die ehrlichen Kunden. Letztere müssen die in den Preisen einkalkulierten Verluste bezahlen und gleichzeitig gegen die dadurch begünstigte und unterstützte — „subventionierte" — Schmutzkonkurrenz einen schweren Existenzkampf führen. Ist es zu verwundern, daß auch solche schließlich unterliegen, daß sie selbst, finanziell und moralisch ruiniert, in den Grundsätzen der Redlichkeit und Treue wankend werden? Wohin soll das führen?

Begreiflich ist daher, daß auch von Seiten der ehrlichen und aufrichtigen Handwerker und Detaillisten und deren Organe nach Abwehr- und Schutzmaßnahmen gerufen wird, wie es z. B. in No. 20 der „Schweizerischen Detaillisten-Zeitung" vom 31. Oktober 1929 geschieht.

Die „schweizerische Schwarzliste gegen die Schmutzkonkurrenten und Schuldenmacher", welcher Herr Gewerbesekretär W. in seiner Einsendung ruft, existiert bereits in mehreren Branchen-Gruppen. Vor ca. einem Jahre wurde unter der Firma „Credita" Küßnacht a./R. eine Genossenschaft gegründet mit dem Zweck, das Krebsübel im Kreditwesen durch ein eigenes System zu bekämpfen und auszurotten. Dieses System scheint sich in der Tat zu bewähren. Die „Credita" stellt monatlich erscheinende, nach Branchen Gruppen geordnete Listen über Betriebene auf, gibt an, wie die Betreibungen verlaufen und stellt somit fest, wo Zahlungen und wo Verluste resultieren. Dieser Organisation haben sich innert kurzer Zeit mehrere hundert Fabrikanten und Großisten angeschlossen und sie leistet ihnen ohne Zweifel vorzügliche Dienste. Sie trägt aber auch dazu bei, die Zahl der Betriebenen und der aus Gründen der Querulanz mutwillig angehobenen Rechtsvorschläge zu vermindern und allerendes das Handwerk und die Detaillisten von schädlichen Elementen und Schmutzkonkurrenten zu säubern.

Vom Geiste der Solidarität getragen, haben die „Credita" in Küßnacht a./R. und der Schweiz. Creditoren-Verband in Zürich miteinander Fühlung genommen und einen Arbeitsgemeinschafts-Vertrag zum Abschluß gebracht. Unterhandlungen mit andern Organisationen, schweizerischer Observanz, sind im Gange und dürften in absehbarer Zeit zu einem befriedigenden Resultat führen.

Diese einheimischen Kundgebungen im Interesse des allgemeinen Kreditschutzes werden um so lebhafter

begrüßt, als zur Zeit auch ausländische, in ihren Grundlagen und Intentionen noch keineswegs klar durchschaute Neugründungen an der Arbeit sind, in Sachen des Gläubigerschutzes hierzuland Ordnung zu schaffen. Wer aber die Bedeutung der gegenwärtigen Kreditschutzbewegung in ihrer ganzen Tiefe erfaßt, kommt zur Überzeugung, daß bezüglich des schweizerischen Kreditschutzes schweizerische Organisationen und nicht ausländische in Wirksamkeit zu treten haben. So sind der Ausbau und die Ausbreitung der „Credita" gegeben und ihre Bestrebungen der Sympathie und der Unterstützung der schweizerischen Allgemeinheit wert.

Verbandswesen.

Maler- und Gipsermeister. Der Schweizerische Maler- und Gipsermeisterverband hielt in Zürich unter dem Vorsitz von Rebsamen seine Generalversammlung ab. Nationalrat Schirmer hielt einen Vortrag über das Submissionswesen und konnte darauf hinweisen, daß das Berechnungswesen im schweizerischen Baugewerbe gut ausgebaut ist. Die Versammlung sprach den Zürcher Malermeistern für ihre Haltung im Streik den Dank aus.

Totentafel.

† **Josef Roos-Renggli, Schreinermeister in Schachen bei Malters** (Luzern), starb am 9. November im Alter von 73 Jahren.

† **Eduard Danner-Häfliger, Sattler- und Tapezierermeister in Beinwil am See,** starb am 13. November im Alter von 63 Jahren.

† **Alfons Hof-Hennemann, Zimmermeister in Zwingen** (Bern), starb am 18. November im Alter von 53 Jahren.

Holz-Marktberichte.

Holzbericht aus Luchsingen (Glarus). (Korr.) An der gemeinderätlichen Hauptholzgant vom 9. Nov. gelangten total 205 m³ Holz zur Versteigerung unter den Bürgern. Der Gesamterlös betrug Fr. 4321.80. Es galten die 126 m³ Tannenholz Fr. 2240.40, die 93 Ster Buchenholz Fr. 1644 60 und die 25,5 Ster Laubholz Fr. 436.80. Die gemeinderätlichen Ansätze wurden durchwegs um ein Geringes überboten.

Holzsteigerung Zug. Der Holzproduzentenverband des Kantons Zug hielt Montag den 4. November, nachmittags 2 Uhr, im Gasthaus zur „Post" seine diesjährige Kollektivsteigerung bei ansehnlicher Beteiligung ab. Aus den Waldungen des Staates und der Korporation Zug, Oberägeri, Unterägeri, Baar, Blickenstorf, Deinikon und Hünenberg gelangten zirka 4270 m³ Bau- und Sagholz in 80 Partien zum Verkauf. Die Preise pro m³ bewegten sich ähnlich dem Vorjahre zwischen 35—60 Fr. und erreichten im Mittel 47 Fr. für Mittelstamminhalte von 0,40—6,00 m³.

Der Holzproduzentenorganisation trat als Hauptkäufer ebenso geschlossen der Zugerische Sägereiverband gegenüber. Mit einigen wenigen Ausnahmen von Höherbietungen konnte jedoch durchwegs zu den Schatzungspreisen gehandelt werden, was der Steigerung einen raschen und leidenschaftslosen Gang verlieh. Diese Tatsache läßt in erfreulicher Weise auf ein wachsendes Verständnis für das gegenseitige Aufeinanderangewiesensein der einheimischen Waldwirtschaft und Sägereiindustrie schließen.

Holzbericht aus Neßlau (St. Gallen). (Korr.) Die bisher stattgefundenen Holzverkäufe lassen erwarten, daß sich das Rundholzgeschäft annähernd auf der Preisbasis des letzten Jahres abwickeln wird. Die Einfuhr von rohem Nutzholz ist im letzten Jahr etwa um 6, diejenige von Brettern um etwa 12 % gestiegen. Die Lage der Holzindustrie war infolge der regen Bautätigkeit verhältnismäßig günstig; an einer größern Nadelholzversteigerung in Neßlau wurden für Fichten und Tannen bezahlt: Mittelstamm 1,0 bis 1,3 m³ 33—42 Fr. pro m³, Mittelstamm 1,4 bis 2,5 m³ 35—48 Fr. pro m³, Mittelstamm 2,6 bis 3,9 m³ 45—50 Fr. pro m³, dazu Fuhr- und Verladekosten 3—12 Fr. pro m³. Sämtliche Partien fanden schlanken Absatz; am begehrtesten war mittelschweres Holz.

Verschiedenes.

Gasfernleitung Rapperswil (St. Gallen). (Korr.) Die Gasfernleitung vom Gaswerk der Stadt Rapperswil nach den obern Gemeinden des Seebezirkes, Uznach und Schmerikon hat sich trefflich bewährt. Wie der Gemeinderat von Uznach mitteilt, kann diese Gasversorgung als ein gelungenes Werk bezeichnet werden. Beweis hiefür ist der sehr minime Gasverlust während des ersten Betriebsjahres. Während viele Werke mit 3 bis 4 Prozent Gasverlust zu rechnen haben, kommt der unsrige auf 0,5 Prozent zu stehen. Ein recht erfreuliches Bild zeigt demnach auch die Betriebsrechnung, die mit einer Amortisation der Bauschuld von 5 Prozent, statt wie angenommen mit 2 %, und einer solchen der Gasmesserschuld von 10 %, statt wie vorgesehen 8 %, und mit einem Kassasaldo von Fr. 953.22 abschließen konnte. Es läge wohl die Frage der Gaspreisreduktion nahe, allein die Kommission und mit ihr der Gemeinderat glaubten im Interesse des Unternehmens zu handeln, wenn, bevor an eine Gaspreisreduktion herangetreten werden kann, das Ergebnis des zweiten Betriebsjahres abgewartet werde. Eine wirksame Amortisation in den ersten Jahren des Bestehens kommt ja dem Unternehmen wohl zu statten. Die Zahl der am 30. Juni bestehenden Anschlüsse beträgt 339. Die Gesamtkosten (exklusive Gasmesser) sind auf Fr. 130,037.06 angewachsen. Im Gutachten von Herrn Direktor Grimm in St. Gallen war mit einer Anschlußzahl von 216 gerechnet bei einem Kostenaufwande von Fr. 114,000. Die Mehrausgabe von Fr. 16,037 ist in Rücksicht der so sehr erhöhten Abonnentenzahl damit in jeder Hinsicht begründet, sodaß von einer Kostenüberschreitung nicht gesprochen werden kann.

Der 89. praktische Kurs für autogene Metallbearbeitung wird vom 16. bis 21. Dezember in unserer staatlich subventionierten Fachschule für autogene Metallbearbeitung (unter Aufsicht der Allgemeinen Gewerbeschule) in Basel, Ochsengasse 12, nach dem üblichen Programm abgehalten. — Anmeldungen zu diesem Kurs sind bis 10. Dezember an die Geschäftsstelle des Azetylenvereins, Ochsengasse 12, Basel, zu richten.

Literatur.

Ratschläge für die Berufswahl. Die großen Schwierigkeiten, welche die Entscheide über die Berufswahl und das Auffinden einer passenden Lehrstelle bieten, veranlassen besorgte Eltern, sich recht frühzeitig mit diesen Problemen zu befassen. Sie werden es deshalb begrüßen, daß die beliebte Eltern-Zeitschrift für Pflege und Erziehung des Kindes (Verlag Art. Institut Orell Füßli, Zürich) in dem neuen herzig illustrierten Novemberheft gute brauchbare Ratschläge aus der Feder eines kompetenten Berufsberaters, Herrn A. Münch in Bern, veröffentlicht, die überall Beachtung verdienen.